

**EXTERNISTENPRÜFUNGSKOMMISSION**

Bundesoberstufenrealgymnasium

Landstraßer Hauptstraße 70

1030 Wien

**PRÜFUNG AUS DEUTSCH**

**Januar 2017**

Prüferin: MMag. Isabella Draxler

Sie ca. 900 Wörter!

**Thema „Guter Journalismus?“**

---

„Ganz nah am Grauen“ von Ulrich Ladurner (Die Zeit)

des Autors zusammen!

ihre Stellung!

ausmacht! Welche Art von Berichterstattung ist angesichts von Leid

alternativ!

## Kriegsberichterstattung

# Ganz nah am Grauen

Die Medien rücken wie in Mossul immer näher ans Kriegsgeschehen heran. Aber das schafft keine Erkenntnisse, es befriedigt nur die Sensationslust der Zuschauer.

Von **Ulrich Ladurner**

23. Oktober 2016



Nähe ist gleich Authentizität. Das ist ein journalistischer Glaubenssatz, der glänzende Reporterkarrieren begründet hat. Jetzt, da der Sturm auf die irakische Stadt Mossul begonnen hat, drängen Journalisten an die Frontlinie, um möglichst "nahe" dran zu sein.

Der amerikanische Fernsehsender CNN zeigt beispielsweise wie eine irakische Einheit auf einer kargen, baumlosen Landschaft vorrückt. Plötzlich taucht ein IS-Kämpfer aus einem Erdloch auf und schießt. Die Soldaten erwidern das Feuer. Nach wenigen Sekunden ist ein Feuerball zu sehen. Der IS-Kämpfer hat sich in die Luft gesprengt. Man kann sehen, wie seine Körperteile durch die Luft fliegen.

Der Zuschauer ist ganz nahe dran am Geschehen. Er ist dabei, in Echtzeit und scheinbar authentisch. Aber wie nahe ist eigentlich der Berichterstatter (er soll hier so genannt werden) am Geschehen dran?

Wir wissen es nicht. Theoretisch wäre es möglich, dass er die Aufnahmen aus großer Distanz aufnimmt. Angesichts der technischen Möglichkeiten ist es denkbar, dass er viele Kilometer weit entfernt sitzt, in einem bequemen Sessel, und per Joystick eine mit hochauflösender Kamera bestückte Drohne steuert, die entsprechende Bilder liefert.

Das ist ein Gedankenspiel. Aber es allein zeigt, wie absurd es sein kann "Nähe" als journalistisches Qualitätsmerkmal zu bezeichnen.

Natürlich ist es wichtig, dass Journalisten dem Geschehen nahe sind, das gilt für alle journalistischen Genres, auch für die Kriegsberichterstattung. Doch Nähe allein ist kein Wert. Sie kann sogar ein Unwert sein. (...)

### **Via Facebook live dabei**

(...)Mit jedem Krieg rückten die westlichen Medienkonsumenten näher an die Front. Der via Facebook live übertragene Vormarsch auf Mossul ist der vorläufige Höhepunkt.

Gewinnt man durch dieses "Dabeisein" neue Erkenntnisse? Wohl eher nicht. Es wird die Lust am Grauen befriedigt, das offenbar weit verbreitet ist.

Diese Form von Kriegsberichterstattung ist libidinös besetzt. Sie füllt die Ränge. Und wie in einem Stadion feuern die Zuschauer ihre Mannschaften an.

Ja, auch der IS hat Fans auf den Rängen. Auch der IS wirbt via Internet mit Videos, die Selbstmordanschläge zeigen. Damit will er Sympathie, Zustimmung, Bewunderung erzeugen und letztlich neue Kämpfer rekrutieren.

Was wir derzeit über Mossul in Mainstreammedien zu sehen bekommen, lässt sich durchaus auf einer Ebene mit den IS-Propagandavideos stellen.

Daher die Frage:

Wofür wirbt eigentlich der Fernsehsender CNN, wenn er zeigt, wie sich ein IS-Kämpfer den irakischen Soldaten entgegenstellt und sich schließlich in die Luft sprengt? Wofür wirbt Al Jazeera, wenn es live die Kämpfe um Mossul überträgt?

Diese Frage haben sich die Verantwortlichen wahrscheinlich nicht mal gestellt. Sie würden, falls sie man ihnen stellte, mit Sicherheit empört antworten:

"Werben? Wir werben für nichts. Wir sind Journalisten, wir berichten über die Realität des Krieges."

### **Nähe allein schafft lange keine Authentizität**

Die Realität des Krieges allerdings richtet sich gerne nach dem Auge des Betrachters und seinen

verborgenen Wünschen. So wie sie angeschaut wird, so zeigt sie sich.

(...) Nähe allein schafft lange keine Authentizität, Nähe allein füttert dunkle Emotionen.

Kriegsberichterstattung ist nicht dazu da, um die Sensationslust der Menschen zu befriedigen. Sie ist dazu da, um Fragen zu stellen:

Wie kann es sein, dass Menschen in so furchtbares Leid gestürzt werden? Wie schaffen sie es zu überleben? Wie verändert der Krieg diese Menschen? Wer ist für das Grauen des Krieges verantwortlich? Welche Kräfte sind am Werk? Welche sind ihr Motive? Was ist ihre Strategie? Wie gehen die Kämpfer vor? Und zu guter Letzt: Wie lässt sich dieser Schrecken beenden?

Der Zuschauer, der in diesen Tagen ganz "nahe" an die Front von Mossul geführt wird, sollte sich fragen: Wie "nahe" will ich denn eigentlich dran sein? Welche Erkenntnisse kann ich dadurch gewinnen?

Die Medienmaschine, die zeigt die Erfahrung der letzten Jahre, ist in dieser Hinsicht unersättlich. Sie wird immer näher heranrücken.

Wenn wir heute als Zuschauer in Mainstreammedien zu sehen bekommen, wie sich Menschen in die Luft sprengen, dann ist der Tag nicht weit, an dem Enthauptungen oder die Folterung durch Waterboarding zu bester Fernsehzeit übertragen werden.

**COPYRIGHT:** ZEIT ONLINE

**ADRESSE:** <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-10/kriegsberichterstattung-naehe-sensation-medien-journalismus> (24.10.2016)

(gekürzt von MMag. Draxler)